

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fritz Herdi

# Limmat Spritzer

## Telfon Eriwan

Früher kannte man bloß Radio Eriwan in Rußland, jenen Sender, der in Tat und Wahrheit keine jener zahlreichen Antworten erteilt hat, die angeblich von ihm stammen. Da war doch etwa die Frage an Radio Eriwan: «Bellt ein sowjetischer Hund lauter als ein amerikanischer?» Und Radio Eriwans vorgebliche Antwort: «Im Prinzip ja – sofern ihn nicht der Maulkorb daran hindert.» Oder: «Stimmt es, daß die Amerikaner sehr viel mehr Autos haben als wir Russen?» Antwort: «Im Prinzip ja. Aber wir haben dafür sehr viel mehr Parkplätze.»

Und so weiter. Mittlerweile haben die Zürcher Freisinnigen kürzlich einen Wahlnachrichtendienst «Telfon Eriwan» eingerichtet mit Programmwechsel vor zwölf Uhr, um dem «dieses Jahr etwas flauen, um nicht zu sagen langweiligen Wahlkampf etwas auf die Beine zu helfen, respektive ihm einige Farbtupfer beizufügen». Man brauchte bloß die Nummer 47 58 00 einzustellen, und schon bekam man zu hören: einen politischen Schüttelreim zum Tage, die Meinung des Plakatklebers Turi Zürcher und eine Antwort von Telfon Eriwan. Uebernommen wurde im Zürcher «Telfon Eriwan» die stehende Einleitung der Antwort: «Im Prinzip ja.»

Das klang so im Telefonnachrichtendienst: «Eine Hörerin aus Oe. schreibt uns: Unser Nachbar hat immer ein großes Maul. Jetzt aber ganz besonders, denn er möchte Kantonsrat werden. Meine Frage: Hat ein solcher Angeber überhaupt das Recht, sich in den Kantonsrat wählen zu lassen? Unsere Antwort: Im Prinzip ja. Gerade vor den Wahlen haben viele ein großes Maul. Aber am Wahntag werden ihre Stimmen zum Glück nicht in Phon gemessen.»

Ferner: «Ein Hörer aus W. fragt uns: Was ist der wichtigste Unterschied zwischen Sozialismus und Kapitalismus? Unsere Antwort: Im

Prinzip sind sich beide Systeme ähnlich. Der Kapitalismus macht soziale Fehler, der Sozialismus macht kapitale Fehler.»

Ueberdies: «Ein Hörer aus K. schreibt uns: Stimmt es, daß der politische Weitblick eines Mannes vor allem vom richtigen Standpunkt abhängt? Unsere Antwort: Im Prinzip ja. Aber es kommt auch auf den Horizont an.»

Sowie: «Ein Hörer aus A. fragt uns: Ist es wahr, daß die Hälfte aller Kantonsratsmitglieder nur wegen des hohen Taggeldes im Rate sitzen? Unsere Antwort: Unsinn! Die Hälfte der Mitglieder sitzen aus Ueberzeugung und Verantwortungsgefühl im Rat.»

Und endlich: «Herr M. aus Zürich 6 schreibt uns: Ich bin ein überzeugter Sozialdemokrat und habe Rot immer als die Farbe der Freiheit und des Fortschritts betrachtet. Nun ist es aber bei Verkehrslichtern gerade umgekehrt: Rot zwingt uns, stehen zu bleiben. Nun habe ich gelesen, daß die Chinesen Rot als Farbe für freie Fahrt erklärt haben. Was meinen Sie dazu? Unsere Antwort: Im Prinzip haben Sie recht. Gewiß werden sich die chinesischen Arbeiter über diesen Fortschritt freuen. Noch größer wird natürlich ihre Freude sein, wenn sie eines Tages vielleicht selber ein Auto kaufen können.»

Ich glaube, man sollte auch noch ein paar Schüttelreime von «Telfon Eriwan» publizieren. Sie beziehen sich ebenfalls auf die Zürcher Kantons- und Regierungsratswahlen. Etwa über einen linken Kandidaten:

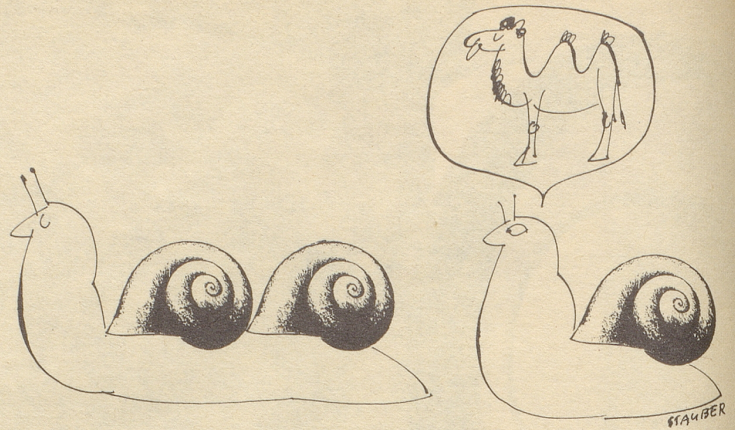
*Heute mit flüssiger Tintenhand  
verspricht er euch vieles, was hinten  
Tand,  
wobei er sich, wie man bald inne wird,  
bestimmt im Stimmengewinne irrt.  
Drum: Wer die Argumente der Linken  
wiegt,  
weiß bald, wie wenig im Winken liegt.*

Ein zweites Beispiel:

*Der eine drischt im Rat nur verhacktes  
Stroh,  
den anderen macht nur Abstraktes froh.  
Doch was das Volk wirklich in die Nase  
sticht,  
das bringt sie in Ekstase nicht.  
Im Hinblick auf die feilen Wähler  
begehnen sie alldieweiln Fehler.  
Solche, die statt einer Tat nur ihren  
alten Hut gaben,  
haben im Rat auch kein politisches  
Guthaben.*

### Eigentlich komisch,

daß Rollschuhe im Straßenverkehr nicht mehr aufgekommen sind. Das wäre doch eigentlich ein rasches und bequemes und erst noch billiges Mittel zur Fortbewegung. Glatte Straßen kämen doch sicher billiger als Tunnel? Aber das Bremsen soll anscheinend schwer sein! Das gäbe schöne Zusammenstöße an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, wo jeder vor den Schaufern von Vidal anhalten will, um die prachtvollen Orientteppiche zu bewundern!



G. AUBER

*Besser ist's, Frischobst vom Baume zu  
pflücken,  
als sich nach der faulen Pflaume zu  
bücken.*

Und auch noch:

*Gar mancher tritt heute ins Rampen-  
licht,  
dessen Sprit nach alten Lampen riecht.  
Er nimmt sich und tut auch nahrhaft  
wichtig,  
doch was er erzählt, ist wahrhaft nich-  
tig.*

*Er schwandelt, daß die Kulissen wackeln,  
doch das gefällt gewissen Lackeln.  
Wir aber meinen: von der vollen Wahr-  
heit  
weicht der Redliche nicht ein einziges  
Haar weit.*

*Man soll sich nicht von leeren Tassen  
und hehren Tönen betören lassen.*

Eine letzte Schüttelreimerei von «Telfon-Eriwan»:

*Im Ratssaal wartet zwar viel Gestühl,  
doch Rat sein braucht auch Stilgefühl.  
Zwar hat der Reden Dauerschlacht  
gar mancher sich recht schlaue erdacht.  
Doch wer nur aus dem Fenster spricht  
und gegen Hirngespinnster ficht,  
wer lauter saure Sahne schwingt,  
gar bald das Lied vom Schwane singt.  
Es sollen die Reden, die tollen, ver-  
rauschen,  
wir wollen am Sonntag die Rollen ver-  
tauschen.*

## 's gaht obsi

Auch die christlichsoziale Partei hat sich für den Wahlkampf, den die Zürcher schon hinter sich haben, etwas Neues einfallen lassen: nämlich einen Schlager, gesungen vom berühmten «O-läck-du-mir-am-Tschöpli»-Trio. Text: namentlich zugunsten der Frauen, die ja im Zürcherland nun auch wählen können und gewählt werden dürfen. Oder sollen. Da singt also ein Mann:

*Hüt lupft vor mir jede voll Ehrfurcht  
de Huet,  
's hät ufgschlage, 's Zuckerpapier  
All Lüüt sind hüt fründtli und möged  
mi guet,  
mer seit «Herr Kantonsrat» zu mir.  
Die Sach hät en Haagge, es bleibt un-  
der eus,  
die Aareed schtimmt nöd ganz genau,  
die wo mich «Kantonsrat» betitelt, sind  
Chläns:  
Kantonsrat isch nämli mi Frau!*

Danach folgt, wie übrigens auf jede Strophe, der Refrain: «'s gaht obsi, 's gaht obsi, es freut eim diräkt! 's gaht obsi, 's gaht obsi, und bald wird's tipp-topp si, mir sind ja scho halbwägs perfäkt!»

Der gleiche Mann berichtet in Strophe drei:

*Hüt isch 's mini Frau, wo ad Wahlurne  
gabt,  
si nimmt mer min Schtimmzäddel mit,  
und will's halt nöd ganz ohni Früe-  
turne gabt,  
so halt ich im Husbalt mich fit.  
Mi Frau gabt go wähe, es bleibt mer  
kei Wahl,  
ich säg amix männlich nur: Ja!  
Und ich mues mich quäle, 's isch würtle  
e Qual,  
und d Frau rüeft mer amix no na:  
's gaht obsi, 's gaht obsi ...*

Und schließlich noch einmal das, worum es der Partei auf ihrer Platten-Dünnscheibe geht:

*De Zürisee stinkt zwar und s Tram  
verspeert Platz,  
und d Mietzinse sind höher als gnue,  
wänn d Löhn au brav schtüged, s isch  
alles für d Chatz,  
de Priis schtüigt doch immer mit ue.  
Drum wämmer dehinder mit Muet und  
mit Spetz,  
mit gliichlige Pflichte und Rächt,  
als Fraue mit Charme und als Mane  
mit Schnäuz,  
dänn macht sich de Refrain nöd  
schlacht: 's gaht obsi,  
's gaht obsi, es freut eim diräkt!*



Rekorde und Limiten brauchen Sie in KANDERSTEG nicht aufzustellen. Ihre sportliche Ferien-Aktivität gilt einzig Ihrer Gesundheit und Erholung.

- Neuer Vita-Parcours
- geheiztes Schwimmbad
- Kunsteisbahn und Curling
- Tennis
- Reiten
- 100 km Spazier- und Wanderwege in und um KANDERSTEG

Auskunft:  
Verkehrsbüro 3718 Kandersteg